

Konradin von Utkoven

von Wolf Schneider

„Heute morgen ließ Ehrenfried von Wildenstein, welcher schon Teilnehmer am dreizehnten öffentlichen Turnier 1209 in Worms war, einen Anschlag an den Türen der Burg aufhängen: Er will seine Nichte Irna, deren Vormund er ist, demjenigen zur Frau geben, der das ‚Welsche Turnier‘ gewinnt.“

Das edle Gesicht des jungen Ritters zu Utkoven verfinsterte sich schlagartig, und eine tiefe Falte grub sich in seine Stirn.

„Aus welchem Grunde werden solche Vereinbarungen getroffen?“, erwiderte er erbost. „Das ganze Leben kann einem Menschen dadurch vergällt werden!“

Kopfnickend stimmte Rech seinem Freund zu: „Ja, Konradin, du sprichst mit dem Herzen. Der Wildensteiner hat es wohl getan, um seine Nichte endlich unter den Mantel der Ehe zu beugen. Immerhin ist sie achtundzwanzig Sommer alt.“

Unverständnis und tiefer Ernst lag auf den Gesichtern der Freunde, als sie sich nach diesem Gespräch trennten.

Noch vor Turnierbeginn ritt Rech gen Gutenstein, denn er verspürte Sehnsucht nach Verena. Mit ihr wollte er in einigen Tagen zum Beginn des Turniers wieder in Sigmaringen zurück sein, zuvor aber Utkoven noch einen Besuch abstatten. Konradin meldete dem Grafen Ludwig ebenfalls seine Abwesenheit für ein paar Tage und brach noch zur selben Stunde zur heimatlichen Feste Utkoven auf.

Unterwegs drängte es ihn danach, einen Abstecher zur St. Verenakapelle zu machen. So lenkte er seinen Vollblüter vorbei an den Gehöften Vilsingens über die blühenden Blumenwiesen zur kleinen Kapelle, die dort am Waldesrand für jeden Besucher offen stand. Manches Mal konnte man dort wandernde Mönche treffen, die hin und wieder zum Nachtlager und zur stillen Andacht ruhten. Doch heute stand die Kapelle still im abendlichen Sonnenlicht, als hätte sie seit Jahren niemand mehr besucht.

Konradin trat ehrfürchtig in die Kapelle ein und entzündete am kleinen ungeschmückten Altar eine geweihte Kerze. Über allem thronte ein kunstvoll geschnitztes Kruzifix. Der gelbe Schein der Kerzenflamme spiegelte sich an den hellen Wänden des Kirchleins wieder, und eine friedvolle Stille lag über jenem heiligen Ort.

Nachdem er wieder aus der Kapelle herausgetreten war, setzte sich Konradin im Licht der untergehenden Sonne auf ein schmales Bänklein, das vor der Kapelle stand, denn dies war ein Fleckchen heimischer Erde, das dem jungen Ritter besonders gefiel. Er ließ seinen Blick über die Kaltenbrunner Wiesen streifen, doch anders als sonst schenkte er der Naturpracht an diesem Tag nur wenig Aufmerksamkeit. Zu sehr verweilten seine Gedanken bei Irna von Wildenstein, die dem Sieger des Ritterturniers versprochen wurde. Große Besorgnis hatte sich in Konradin ihrethalben während der vergangenen Stunden ausgebreitet, kannte er doch die große Zahl von wandernden, wüsten Ritterburschen, die nur scheinbar edelmütig und fürsorglich, in Wirklichkeit aber trinkfreudige, geldgierige und erbarmungslos harte Männer waren. Würde Irna einen solchen Ritter ehelichen müssen, so wäre ihr die Hölle auf Erden bestimmt. Am ehesten würde er den Sieg des Turniers noch seinem neugewonnenen Freund, dem Ritter zu Rotenfels gönnen, von dessen christlichen Idealen und Ehrenhaftigkeit er überzeugt war.

Trotz der ernsten Gedanken legte sich ein angedeutetes Lächeln auf Konradins Antlitz, als er sich an seine letzte Begegnung mit Irna erinnerte. Es war vor einigen Monaten zum Anlass der feierlichen Einweihung der Burgkapelle auf Sigmaringen gewesen. Am Abend hatten sie beim Festmahl im großen Saale der Burg gesessen. Irna speiste mit ihrem Onkel, dem Wildensteiner, am Tisch gegenüber. Konradin hatte seine Augen kaum von ihr lassen können, doch die junge Frau hatte ihn keines Blickes gewürdigt. Sie war von schlanker, nicht allzu großer Gestalt und trug den feinen Kopf mit dem hübschen Gesicht stolz auf den Schultern. Sie besaß nicht dieselbe zauberhafte Schönheit wie Verena, aber ihre hohen Wangenknochen und die braunen glänzenden Augen wirkten wie ein Magnet auf ihre vielen Verehrer. Doch jeden von ihnen hatte sie abgewiesen, und noch nie hatte Konradin sie lächeln sehen: Ihre dunklen Augen blickten kühl und abweisend, und es schien stets ein Schatten auf ihrem Gesicht zu liegen.

Irnas Eltern waren bei einer Fieberepidemie ums Leben gekommen und ihr Onkel, Ritter Ehrenfried von Wildenstein, hatte ihnen versprochen, seine Nichte nicht in ein Kloster zu schicken. Dabei hatte sich die junge Frau insgeheim gewünscht, den Schleier zu ergreifen, denn den Tod ihrer Eltern hatte sie nie verwunden. Und nun drohte der nächste Schicksalsschlag, wenn der Wildensteiner Irna achtlos irgendeinem Ritter zur Frau gab und sie damit womöglich auf einen weiteren schwereren Leidensweg schickte.

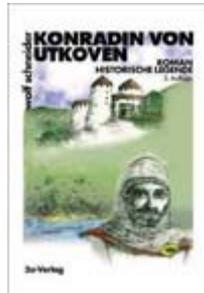
Konradin stand auf und atmete tief ein. Schon in zwei Tagen würde er Irna wiedersehen. Seine Mutter Lugilia hatte den Wildensteiner, der ein alter Weggefährte ihres verstorbenen Mannes war, mit seiner

Nichte auf Burg Utkoven eingeladen. Es würde dann sicherlich eng an Räumlichkeiten werden auf der Burg, denn auch der Rotenfelser und der Sarazene Sharai wurden erwartet. Bevor er Sigmaringen verließ, hatte Konradin sie um eine Begutachtung seiner Feste gebeten - schließlich konnte man so manches über die Befestigung von Mauern von den erfahrenen Burgenbauern aus dem Heiligen Land lernen.

Der Tag neigte sich zu Ende, und ein leiser Wind säuselte durch das hohe Gras am Rande des Waldes. Eine Amsel sang ihr Lied in die Dämmerung hinein. Konradin jedoch war so in Gedanken versunken, dass er es kaum bemerkte, und erst spät besann sich der junge Ritter des Heimweges. Bevor er sein Pferd bestieg, kniete er auf dem Boden vor der Kapelle nieder und betete zu Gott:

„Herr, Deine engelhafte Lichtgestalt wies mir vor einigen Monden den Weg zu Dir. Um Irnas Glückes Willen schenke mir den Sieg am ‚Welschen Turnier‘ in Sigmaringen.“

Leise sprach er ein Amen und bekreuzigte sich. Dann sprang Konradin auf sein Pferd und preschte den leicht abfallenden Wiesengrund Richtung Engelswies hinunter.



*Sie möchten gern weiterlesen?
Das Buch „Konradin von Utkoven“
erhalten Sie unter der ISBN 3-929620-27-8
in Ihrer Buchhandlung
oder bei www.amazon.de.*